



14.

Malchen.

Eine Erzählung.

Minime iracundus, nec tamen eorum, quae emen-
danda erunt, dissimulator.

Quint.

Malchen, von der Hand ihres Vaters geleitet, gieng jüngst mit ihm im Garten spazieren. Ich kam eben dahin, ihn zu besuchen. Um sie in ihrer Unterredung, die für Malchen immer lehrreich ist, nicht zu stören, gieng ich indessen in die seitwärts gelegene Allee, aus der ich ihr ganzes Gespräch unbemerkt anhören konnte. Malchen, deren Herz für jeden sinnlichen Eindruck offen stand, sah an jedem Gegenstande so viel, als ich — bald schäme ich mich's zu sagen — noch nie gesehen. Ihre Fragen waren so sinnreich, daß sie vielleicht den scharfsinnigsten Philosophen, wo nicht in Verlegenheit gesetzt, doch gewiß durch ihre scheinbare Unwichtigkeit ermüdet hätten. Nur ein Vater, wie Philo, wußte sich bis zu ihrer Wißbegierde herabzulassen, und ihre Fragen eben so faßlich, als unverdrossen und liebevoll zu beantworten. Ich hörte ihnen sehr lange mit einem entzückenden Vergnügen zu, als mich auf einmal ein heftiges Niesen hinter der Laube verrieth. Geschwind sprang Malchen herben, und spürte mich aus. Diese Entdeckung freute sie so sehr, als es mir leid war, sie so bald veranlaßt zu haben. Philo, der meine Verlegenheit merkte, suchte mich durch seine überaus freundliche Aufnahme dafür schadlos zu halten. Wir giengen in das Sommerhaus,